

Erläuterungen

zum Vorlesungsverzeichnis

Sommersemester 2003

Termine:

Das *Sommersemester* beginnt am Dienstag, 29. April 2003.

Während des *Oekumenischen Kirchentages* 28. Mai bis 1. Juni 2003 finden keine Lehrveranstaltungen statt.

Pfingstferien: 7.–10. Juni 2003

Abkürzungen: VL = Vorlesung; PS = Proseminar; SE = Seminar;
UE = Übung; RP = Repetitorium; SK = Sprachkurs;
OS = Oberseminar

Internet und bibliographische Recherche**1 Bibliotheksteam**

- a) Die Übung richtet sich an alle Hochschulangehörigen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Bei hinreichender Teilnehmerzahl wird die Veranstaltung eventuell nach Vorkenntnissen geteilt.
- b) Das Internet entwickelt sich nicht nur generell zu einem prägenden Phänomen Gesellschaft, sondern gewinnt auch für ein erfolgreiches studieren immer mehr an Bedeutung. Durch die Übung soll eine systematische Einführung in den Umgang mit dem Internet erfolgen und die erfolgreiche Nutzung bibliographischer Datenbanken ermöglicht werden.

Altes und Neues Testament

1. VL Einführung ins AT: Die Prophetie**3 Utzschneider**

- a) Die Vorlesung ist als Überblicksvorlesung im Sinne der Zwischenprüfungsordnung konzipiert und für Hörer aller Semester geeignet. Hebräischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, sind aber von Nutzen. Die Vorlesung wird begleitet von einer einstündigen Übung (vgl. unten). Auch Studierende des Pfarrverwalterstudienganges können die Vorlesung hören. Ihnen wird der Besuch der begleitenden Übung besonders empfohlen.
- b) Das Phänomen der Prophetie ist ein eigenständiges Element der Religion des Alten Israel im Rahmen seiner Umwelt. Es hat die Literatur und das theologische Profil der Hebräischen Bibel entscheidend mitgeprägt. Darüber hinaus gehört die Prophetie zu den wirkmächtigsten Hinterlassenschaften des Alten Testaments. Das ntl. Christuszeugnis und die Pfingstbotschaft sind ohne sie nicht denk- oder sagbar. Die Vorlesung wird die atl. Prophetie auf drei Hauptwegen erschließen. Zunächst soll das Phänomen der Prophetie in seinen institutionellen, religiösen und literarischen Grundzügen in den Blick kommen. Sodann wird in einem literarischen und geschichtlichen Überblick die schriftprophetische Überlieferung des AT vorgestellt werden und schließlich werden ein oder mehrere Prophetenbücher des Zwölfprophetenbuches exemplarisch ausgelegt.

c) *Literatur:*

J. Blenkinsopp, Geschichte der Prophetie in Israel. Von den Anfängen bis ins hellenistische Zeitalter, Stuttgart 1998

2. UE Texte und Literatur zur Vorlesung (n.V.)

1 Utzschneider

a) Vgl. zur Vorlesung.

b) Die Übung soll die Vorlesung ergänzen und vertiefen. In ihr ist Gelegenheit zu Rückfragen und zur Diskussion. Außerdem werden grundlegende Positionen der atl. Forschung sowie atl. Texte zum Stoff der Vorlesung gemeinsam gelesen und besprochen.

c) Vgl. zur Vorlesung

**3. SE Gott und Bild – Bilder und Bildlosigkeit
Gottes im AT und seiner Umwelt**

2 Utzschneider

a) Hebraicum und atl. Proseminar werden vorausgesetzt. Erwartet wird die Mitarbeit dergestalt, dass – ggf. in Gruppen – zu jeweils begrenzten Text- oder Themenbereichen Seminarsitzungen durch kurze Papers, Referate, Gesprächsimpulse oder Arbeitsaufträge vorbereitet werden.

b) Das Verbot, Gott in Gestalt visuell wahrnehmbaren Bildern zu verehren, ist in seinen verschiedenen Ausprägungen (vgl. etwa Ex 20,4 / Dtn 5,8; Ex 20,23, Lev 26,1; Dt, 4,15f) ein zentrales Thema der atl. Theologie – und eines der umstrittensten dazu. Die Bilderstreite der Spätantike und der Reformationszeit lassen dies erahnen. Eine ganz neue Aktualität hat das Thema Bild im Zeitalter der visuellen Medien erlangt, in dem Bilder eine göttergleiche Macht über die Menschen zu gewinnen scheinen. Die traditionelle und die aktuelle Dimension des Streites um die Bilder soll durchaus im Visier des Seminars liegen. Zunächst und vor allem jedoch sollen die religionsgeschichtlichen Grundlagen des Bildverständnisses im alten Israel und seiner Umwelt erkundet werden. Dabei werden wir in die reiche Götter- und Bilderwelt des Alten Orients, aber auch Israels Einblick nehmen und auf diesem Hintergrund ein eingehenderes Verständnis des atl. „Bilderverbotes“, positiv gewendet: der Bildtheologie der Umwelt und der Theologie der Bildlosigkeit des AT zu gewinnen versuchen. Besondere Aufmerksamkeit wollen wir auch der literarischen und poetischen Bilderwelt des AT widmen, denn auch der Verzicht auf visuelle Medien der Darstellung Gottes bedeutet nicht den Verzicht auf bildhaftes Wahrnehmen und Denken überhaupt – auch nicht in Bezug auf Gott.

c) *Literatur zur Vorbereitung:*

Art. Bild; Bilderkult (B. Gladigow, C. Uehlinger u.a.); Bilderverbot (C. Uehlinger u.a.) in RGG⁴ Bd. I, Sp. 1560-1577

O. Keel, Das biblische Kultbildverbot und seine Auslegung im rabbinisch-orthodoxen Judentum und im Christentum, in: Peter Bickle u.a. (Hrsg.), Macht und Ohnmacht der Bilder., Reformatrischer Bildersturm im Kontext der europäischen Geschichte, (HZB 33) München 2002, 73-95 (der Aufsatz befindet sich im Ordner des atl. Seminars im Lesesaal der AHS- Bibliothek)

A. Schart, Die ›Gestalt‹ YHWHs, Ein Beitrag zur Körpermetaphorik alttestamentlicher Rede von Gott, ThZ 55 (1999) 26–43

**4. UE Dabber 'al leb („Zu Herzen sprechen“) –
Alttestamentliche Predigten (14-tägig)**

2 Utzschneider

- a) Hebräischkenntnisse und atl. Proseminar sind von Vorteil, aber nicht Bedingung.
- b) Texte des Alten Testaments spielen in der Ordnung der sonntäglichen Predigttexte unserer Kirche eine eher untergeordnete Rolle. Herausragende Bedeutung haben atl. Texte freilich an hohen Festtagen der Kirche – etwa Jes 9,1–6; Mi 5,1–4 zu Weihnachten oder Jes 52,13–53,12 am Karfreitag. Das AT spielt in der Predigttradition und -praxis der evangelischen Kirche eine uneinheitliche, ungeklärte Rolle. Sind dafür unaufgearbeitete, tiefere Gründe maßgebend: etwa die Frage nach dem „Christuszeugnis“ des vom historischen Jesus ziemlich weit entfernten AT oder die Frage nach der Legitimität des christlichen „Zugriffs“ auf die Texte der hebräischen, jüdischen Bibel überhaupt. Diese großen hermeneutischen und theologischen Fragen werden immer im Blick sein. Die Arbeitsweise dieser Übung wird jedoch weniger theoretisch, denn praktisch sein. Wir werden miteinander atl. Predigten und Predigttexte besprechen, Predigthilfen dazu lesen, Predigteinfälle dazu sammeln und Predigtentwürfe versuchen.
- c) Zur Vorbereitung: Die Übung beginnt in der Woche nach dem Sonntag „Misericordias Domini“ (4.5.), an dem der Seminarleiter in Unterrottmanns-Dorf (9 Uhr) und in St. Laurentius (11 Uhr) zu predigen hat. In der Woche werden wir dann die Predigt nachbesprechen. Predigttext wird Ez 34 (in Auswahl) sein. Weitere Texte, die wir besprechen können, sind: Ps 8; Jes 52,13–53,12; Spr 8,22–23; und – trotz Hochsommers – einer der Weihnachtstexte sowie Texte nach Wahl der TeilnehmerInnen.

Weitere Literatur:

- R. Gradwohl, Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen, 2 Bde., Stuttgart 21995 (legt christlichen Predigttexte aus jüdischer Sicht aus)
- K.P. Hertzsch, Christliche Predigt über Texte aus dem AT, BThZ 14 (1997) 3–13

**5. PS Einführung in die Methoden atl. Exegese: Texte aus
den Abraham-Sara-Erzählungen (Gen 12–25)**

2 Seiler

- a) Für StudienanfängerInnen. Das Hebraicum wird vorausgesetzt.
- b) Auslegung biblischer Texte ist ein Kommunikationsvorgang. Das Proseminar soll durch Kennenlernen und exemplarisches Einüben der textwissenschaftlichen und historisch-kritischen Methoden dazu beitragen, dass in diesem „Gespräch“ zwischen Text und Rezipierenden der Text zu seinem Recht kommt, aber auch die Diskussion zwischen verschiedenen Auslegungen und Überzeugungen möglich wird. Anhand von Texten aus den Abraham-Sara-Erzählungen soll selbstständiges Arbeiten mit alttestamentlichen Texten sowie der ertragreiche Umgang mit der exegetischen Literatur erlernt und eingeübt werden. Dazu wird auch ein „Exegese-Workshop“ (ca. 2 x 2 Stunden Arbeit an einem Text) gegen Ende des Semesters angeboten (der Termin wird gemeinsam vereinbart). Die Erzählungen über Abraham und Sara stehen nach dem Abschluss der „Urgeschichte“ am Beginn der Geschichte des Gottesvolkes Israel und haben von daher eine ganz besondere Bedeutung. Diese Texte, die über mehrere mündliche und schriftliche Vorstufen zusammengewachsen sind, erlauben nicht nur interessante Beobachtungen zu sprachlicher Gestaltung und Komposition, sondern ermöglichen auch erste Einblicke in die Fragen und Problemstellungen der verschiedenen Überlieferungsprozesse.

- c) Zur vorbereitenden Lektüre wird der Abschnitt Gen 12–25 in einer deutschen Übersetzung empfohlen.
Als Grundlage des Proseminars dient das Lehrbuch von *H. Utzschneider u. S.A. Nitsche: Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung: eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments* (Gütersloh 2001)
Zur ersten Orientierung lesen Sie bitte den Artikel „Abraham (I.)“ in der TRE (Theologische Realenzyklopädie) Bd. 1, 364–372
- d) Voraussetzungen für den Erwerb einer *Teilnahmebestätigung* ist die regelmäßige Teilnahme sowie die Übernahme eines Protokolls.
Voraussetzungen für den Erwerb eines „*erfolgreichen Scheines*“ (ZPO) ist die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Protokolls sowie die Anfertigung einer „Kurzarbeit“ (ein bis zwei exegetische Schritte) während des Semesters.
Voraussetzung für den Erwerb eines *benoteten Scheines* ist die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Protokolls sowie die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit, die bereits im Semester begonnen werden kann.

6. RP Alttestamentliches Repetitorium	2 Seiler
--	-----------------

- a) Für Studierende in der Examensvorbereitung.
- b) Ziele des Repetitoriums sind:
- Lücken im Grundwissen zum AT – soweit wie möglich und nötig – aufzufüllen;
 - vorhandene Kenntnisse nach übergreifenden Gesichtspunkten zu ordnen;
 - die Fähigkeit zu trainieren, Kenntnisse in examensrelevanter Form zu aktivieren.
- Das erste Ziel ist vorwiegend in Gruppen- und Einzelarbeit zu verfolgen, die in den Plenumsitzungen strukturiert und gebündelt werden kann. Das zweite und dritte Ziel soll vor allem im Plenum erreicht werden. In einer Kombination von gängigen Einleitungen (s.u.) und theologie- und problemorientierten Längsschnitten durch den Stoff sollen vorhandene und neu erworbene Kenntnisse in ein überschaubares Netz eingeordnet werden können. Im Plenum kann auch der examensähnliche Vortrag Ihres Schwerpunktes trainiert werden. Am Ende des Semesters besteht die Möglichkeit, eine Probeklausur zu schreiben.
- c) Es hat sich als sinnvoll erwiesen, wenn Sie sich zu Beginn des Semesters bereits einen Überblick mit Hilfe einer Einleitung und ein grobes Raster der Geschichte Israels erarbeitet haben.
- d) Literatur:
- Zenger, E.* u.a.: Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer-Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart u.a. ³1998
- Schmidt, W.-H.*: Einführung in das Alte Testament, Berlin / New York ⁵1995
- Kaiser, O.*: Einleitung in das Alte Testament: Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, Gütersloh ⁵1984
- Gunneweg, A.J.H.*: Geschichte Israels: Von den Anfängen bis Bar Kochba und von Theodor Herzl bis zur Gegenwart, Stuttgart u.a. ⁶1989
- Donner, H.*: Geschichte des Volkes Israel und seine Nachbarn in Grundzügen. Teil 1: Von den Anfängen bis zur Staatenbildungszeit. Teil 2: Von der Königszeit bis zu Alexander dem Großen (Grundrisse zum Alten Testament 4/1 und 4/2), Göttingen ²1995
- Zimmerli, W.*: Grundriß der alttestamentlichen Theologie (Theol. Wissenschaft 3,1), Stuttgart u.a. ⁶1989

Albertz, R.: Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit. Teil 1: Von den Anfängen bis zum Ende der Königszeit. Teil 2: Vom Exil bis zu den Makkabäern (Grundrisse zum Alten Testament 8/1 und 8/2), Göttingen 1992

7. UE Ausgewählte Texte der Septuaginta
--

2 Spiecker

siehe Nr. 52

8. VL Einführung in das NT

3 Strecker

- a) Die Vorlesung steht Hörerinnen und Hörern aller Semester offen. Als Überblicksvorlesung entspricht sie insbesondere den Anforderungen der Zwischenprüfungsordnung.
- b) Die Vorlesung bietet eine grundlegende Orientierung über die zentralen Inhalte und Forschungsprobleme der Schriften des Neuen Testaments. Neben den klassischen Einleitungsfragen sollen zumal die theologischen Schwerpunktsetzungen der Einzelschriften ausgeleuchtet werden. Diesbezüglich besonders aussagekräftige Textpassagen werden jeweils interpretiert. Dabei finden auch sozialgeschichtliche, religionswissenschaftliche und kulturanthropologische Perspektiven Berücksichtigung. Um das neutestamentliche Schriftencorpus zeit- und religionsgeschichtlich angemessen verorten zu können, ist es darüber hinaus nötig, einige der wichtigsten Einflussfaktoren aus der sog. „Umwelt“ des Neuen Testaments mit zu bedenken. Dementsprechend sollen kurze Schlaglichter u.a. auf die zentralen Strömungen und Figuren des Judentums der Zeitenwende, die griechisch-römische Kultur und die antike Gnosis geworfen werden.
- c) *Literaturempfehlungen:*
U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 2002⁴
E.W. Stegemann / W. Stegemann: Urchristliche Sozialgeschichte. Die Anfänge im Judentum und die Christusgemeinden in der mediterranen Welt, Stuttgart 1997²
G. Strecker, Theologie des Neuen Testaments, Berlin/New York 1995
G. Theißen, Die Religion der ersten Christen. Eine Theologie des Urchristentums, Gütersloh 2001²
- d) Bei Bedarf besteht jeweils die Möglichkeit zur Diskussion.

9. SE Deutungen des Todes Jesus im NT
--

2 Stegemann

- a) Das Seminar setzt das Proseminar im Neuen Testament voraus.
- b) Im Seminar werden die unterschiedlichen Deutungen des Todes Jesu im neuen Testament behandelt, also etwa die Deutung des Todes Jesu als Opfer, als Sühne, als Stellvertretung, als Loskauf, als Martyrium usw. Dabei wird auf die intensive neuere Diskussion um diese Fragestellungen Bezug genommen. An einzelnen Texten sollen die Deutungsmodelle verifiziert und ihr hermeneutischer Horizont ausgelotet werden.
- c) Zur Vorbereitung empfohlen:
Barth, G., Der Tod Christi im Verständnis des Neuen Testaments, 1992.
- d) Für regelmäßige Teilnahme wird ein Seminarschein ausgestellt, ein benoteter Seminarschein erfordert eine Seminararbeit.

**10. UE Erarbeitung einer Internetvorlesung
zu Paulus**

**2 Stegemann/
Nestler**

- a) Die Übung stellt den zweiten Teil der im WS 2002/03 begonnenen Lehrveranstaltung dar. Sie wird so organisiert, dass Neueinsteiger von den bereits erfahreneren Studierenden unterwiesen werden und gemeinsam an den begonnenen Paulusthemen weitergearbeitet werden kann. Nachdem im WS in Powerpoint und den HTML-Editor von Open Office eingewiesen worden war, können wir uns im Sommersemester stärker der Herstellung von Audio- und Videoaufnahmen zu den gewählten Paulusthemen widmen.
- b) Die Lehrveranstaltung wendet sich an Studierende, die Interesse an einer Umsetzung der Erkenntnisse der neueren Paulusforschung im Rahmen internet-basierter Medien haben. Der Schwierigkeitsgrad seitens der neutestamentlichen Theologie ist der einer Einführungsvorlesung. Seitens der Informatik ist für die Teilnahme das Fertigniveau ausreichend, das beispielsweise beim Schreiben einer Seminararbeit erforderlich ist (Texte mit einem herkömmlichen Textverarbeitungsprogramm wie Word schreiben, Kopieren, Umbenennen und Löschen von Dateien, Erstellen eines neuen Verzeichnisses mit dem Windows Explorer). Für den Einstieg in die Lehrveranstaltung genügen also durchschnittliche PC-Kenntnisse. Technische Basis wird zwar das Windows-Betriebssystem sein. Nutzer der Apple- oder Linuxplattformen können jedoch bezüglich der betriebssystemunabhängigen Aspekte der WWW-Technologie ebenfalls mit Gewinn teilnehmen, wenn sie dazu bereit sind, den Transfer der Lerninhalte auf ihr eigenes Betriebssystem vorzunehmen. Gemeinsam werden wir erste Module eines Kurses für die Virtuelle Hochschule Bayern erstellen. Im Zuge der Durchführung des Seminars werden informationstechnische Grundkenntnisse zur Erstellung einfacher HTML-Seiten und multimedialer Elemente wie Audio- und Videoaufnahmen mit sogenannter „Streaming“-Fähigkeit für das Internet vermittelt. Die dabei erworbenen Kompetenzen können in relativ vielen kirchlichen und theologischen Arbeitsbereichen angewendet werden. Beispiele sind kirchliche Jugendarbeit, schulischer Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit, kirchliche Bildungsarbeit, Christliche Publizistik und Seniorenarbeit.
- Zur Teilnahme besonders ermutigen möchten wir Studierende, die Freude am Experimentieren mit kreativen Arbeitsweisen haben, angefangen vom Schreiben theologischer Texte mit verfremdenden, ungewöhnlichen Perspektiven bis hin zum Komponieren von Musik, dem Texten von Liedern und dem Durchführen von Rollenspielen.
- c) Zur Übung kann ein Schein in Mediendidaktik erworben werden.

Die Übung wird von Herrn apl. Prof. Dr. Nestler von der Theologischen Fakultät in Erlangen mitgestaltet und mitverantwortet.

11. Doktoranden- und Habilitandenkolloquium

1 Stegemann

Blockveranstaltung

12. PS Einführung in die Methoden ntl. Exegese

2 Strecker

- a) Voraussetzung: Graecum.
- b) Ziel des Proseminars ist es, in die Methodik der historisch-kritischen Arbeit am Neuen Testament einzuführen und diese anhand von Textbeispielen aus den synoptischen Evangelien einzuüben.

- c) Literatur:
Roloff, J., Neues Testament, Neukirchen-Vluyn 1999⁷ (*zur Anschaffung empfohlen*)
- d) Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar sowie die Anfertigung einer exegetischen Arbeit, die bereits während des Semesters begonnen werden kann. Voraussetzung für den Erwerb einer Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme ist die schriftlich ausformulierte Anwendung ausgewählter Methodenschritte der historisch-kritischen Forschung auf eine vereinbarte Perikope.

13. OS Religionsgeschichte des Neuen Testaments (teilweise geblockt)
--

2 Räsänen/ Stegemann
--

Dieses Oberseminar ist gedacht für mittlere und höhere Semester und findet hauptsächlich im Monat Mai 2003 statt. Denn in diesem Monat wird Herr Prof. Dr. Heikki Räsänen, Universität Helsinki, an der Augustana-Hochschule sein. Gegenstand des Oberseminars ist das Thema „Religionsgeschichte des Neuen Testaments“, die in dem programmatischen Entwurf von Räsänen an die Stelle der „Theologie des Neuen Testaments“ treten soll. Das Oberseminar gibt die Gelegenheit, sich in einen sehr aktuellen Diskurs der Theologie einzuarbeiten und dabei auch mit einen der Begründer dieses neuen Diskurses, nämlich H. Räsänen, persönlich zu diskutieren.

Genauere Termine für die Seminarsitzungen mit Prof. Räsänen werden noch durch Aushang bekannt gemacht. Konstituierende Sitzung: **Dienstag, 6. Mai 2003, 19.00 Uhr im Biblicum des Seminargebäudes.**

Zur Vorbereitung empfohlen:

Heikki Räsänen, Neutestamentliche Theologie? Eine religionswissenschaftliche Alternative, Stuttgart 2000

Zu dem Seminar können Seminararbeiten angefertigt werden.

14. UE Bibelkunde des NT

2 Dietzfelbinger

Die Übung ist in erster Linie für Studierende der Anfangssemester bestimmt. Durch Information und Gespräch soll versucht werden, einen Überblick über (möglichst) alle Schriften des Neuen Testaments zu gewinnen.

Als Arbeitsbücher werden zur Anschaffung empfohlen:

Hermann Mahnke, Lesen und Verstehen II (Neues Testament), in: Biblisch-Theologische Schwerpunkte Bd. 9, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen 1992

Zu den Zulassungsvoraussetzungen für die Zwischenprüfung gehört nach § 7, 7 ZPO eine Prüfung in Bibelkunde. Für Studierende, die ihr Theologiestudium vom Sommersemester 2000 an begonnen haben, erstreckt sich diese Prüfung auf das AT **und** das NT, also auf beide Bibelteile mit Ausnahme der Apokryphen. Die Prüfung ist im Normalfall schriftlich.

Die Anmeldung zu den Teilprüfungen geschieht durch Eintrag in eine Anmeldeleiste, die den TeilnehmerInnen jeweils gegen Ende der Bibelkundeübung für den darauffolgenden Prüfungstermin vorgelegt wird. Zeitgleich erscheint dieser Termin öffentlich am Schwarzen Brett, damit sich Studierende, die an der Lehrveranstaltung nicht oder nicht mehr teilnehmen, auch noch zur Prüfung melden können. Wenn Sie also, ohne die Übung (mehr) zu besuchen, beim nächsten Termin mitschreiben wollen, dann achten Sie bitte gegen Semesterschluss auf

besagten Aushang und tragen Sie sich in die Anmeldeliste ein! Diese liegt von der Bekanntgabe des Termins an bis drei Tage vor der Prüfung im Hochschulsekretariat aus.

Eine Teilprüfung dauert 90 Minuten. Da im Wintersemester die Bibelkunde des AT, im Sommersemester die des NT behandelt wird, findet die Prüfung im AT-Teil regulär Ende April, die im NT-Teil gewöhnlich Anfang November statt. Diesem Rhythmus entsprechend empfehle ich, beide Testamente getrennt voneinander zu absolvieren – das AT im Frühjahr, das NT im Herbst.

Ungeachtet dieser Empfehlung kann man aber

- an beiden Terminen statt im regulären Testament auch im jeweils anderen geprüft werden oder
- sich für die zwei Bibelteile auf einmal anmelden und beide Klausuren am gleichen Prüfungstag schreiben. Diese Möglichkeit besteht wiederum nach dem Wintersemester ebenso wie nach dem Sommersemester. Studierende, die von ihr Gebrauch machen wollen, sind gebeten, das in der Anmeldeliste zu vermerken.

Für die erste bestandene Teilprüfung wird eine „Vorläufige Bescheinigung“ ausgestellt, die mit dem Bestehen der zweiten Teilprüfung und der Aushändigung des (Gesamt-)Zeugnisses gegenstandslos wird.

Im Übrigen sei auf die *Ordnung für die Prüfung in Bibelkunde (Biblicum) der Augustana-Hochschule Neuendettelsau* verwiesen, die (in aktualisierter Fassung) am 02.10.2001 beschlossen wurde.

15. UE Gedenken – Erinnern. 60 Jahre nach der Machtergreifung Hitlers
--

2 Müller

Die Übung besteht aus zwei vorbereitenden Sitzungen, ein bis zwei Exkursionen, einer Wochenendveranstaltung in Regensburg (in Zusammenarbeit mit den religionspädagogischen Lehrstühlen von Bayreuth, München und Regensburg) und einer nachbereitenden Sitzung. Inhaltlich geht es darum, Konzepte zu dem Thema Gedenken und Erinnern kennenzulernen. Die Exkursionen werden zu Stätten des Gedenkens führen, an denen der pädagogischen Arbeit Hauptaugenmerk geschenkt wird. Während der Wochenendveranstaltung in Regensburg werden wir Kontakt aufnehmen mit der dortigen jüdischen Gemeinde, um verstärkt deutlich zu machen, dass Gedenken und Erinnern immer mit der Gegenwart zu tun hat.

Die vorbereitenden Sitzungen und die nachbereitende Sitzung finden nach Vereinbarung statt.

27.–29. Juni 2003: Wochenendveranstaltung in Regensburg. Übernachtungsmöglichkeiten sind gegeben; Kostenbeitrag: 20,- €.

Anmeldung bitte bis 30.04.2003 bei Hans-Jürgen Müller, Lindenstraße 17, 91564 Neuendettelsau; Tel.: 0 98 74 / 29 46

Vorkenntnisse: keine.

Literatur:

K. Wegenast, Fragen – Begegnen – Forschen. Lernen außerhalb des Klassenzimmers, in: Adam/Lachmann, Methodisches Kompendium für den RU, Göttingen 1993, 81–91

M. Wermke (Hg.), Die Gegenwart des Holocaust. Erinnerung als religionspädagogische Herausforderung, Münster 1997

A. Lohrbächer, Schoa. Schweigen ist unmöglich, Stuttgart 1999

Gedenken – Erinnern, hg. von BCJ 1998

**16. UE Lektüre des Mischnatraktats Schebiit
(„Siebentes Jahr“) (n.V.)**

2 Krämer

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse.

Die Mischna enthält jüdisches Recht, wie es sich bis etwa 200 n.Chr. herausgebildet hatte, Auslegung der in der Hebräischen Bibel gefundenen Weisungen für alle Bereiche des Lebens. So wird in Ex 23,11 und Lev 25,1–7 geboten, im Siebenten Jahr die Felder brach liegen zu lassen, und in Dtn 15, in diesem Jahr Schulden zu erlassen und Schuldklaven freizugeben. Welche Feldarbeiten darf man nun im Sabbatjahr verrichten? Wie darf man das im Sabbatjahr Gewachsene nutzen? Wie steht es mit dem Erlass der Schulden? Mit diesen und anderen praktischen Einzelheiten beschäftigt sich die Mischna Schebiit.

Vokalisierte hebräische Texte stehen zur Verfügung.

Am Anfang des Semesters werden wir versuchen, einen für alle Interessierten passenden Platz im Stundenplan zu finden.

Kirchen- und Dogmengeschichte

17. VL Kirchengeschichte der Neuzeit (KG IV)

3 Sommer

- a) Für alle Semester.
- b) In dieser Vorlesung wird die Kirchen- und Theologiegeschichte von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts darzustellen versucht. In einem so großen Zeitraum muss sich der Überblick auf besonders zentrale Ereignisse und Problemstellungen konzentrieren. Somit wird diese Vorlesung in ihrem 1. Teil die Kirchen- und Theologiegeschichte in den Epochen des konfessionellen Zeitalters und des Pietismus und der Aufklärung darstellen. Im 2. Teil wird ein Überblick über die Kirchen- und Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts geboten.
Die Kirchengeschichte der Neuzeit ist für die evangelische Kirche und ihre Theologie in ganz besonderer Weise die Geschichte ihrer jüngeren Vergangenheit, in der sich alle wesentlichen Grundzüge ausbilden, vor die wir uns heute – im verheißungsvollen wie problematischen Sinn – in Kirche und Theologie gestellt sehen.
- c) Arbeitsform: Vorlesung mit Möglichkeit zur Diskussion.
- d) Als vorbereitende und begleitende Lektüre wird empfohlen:
Johannes Wallmann, Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, UTB 1355, Tübingen ⁵2000.
Ders., Der Pietismus, Göttingen 1990. Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hg. von B. Moeller, Bd. 4, Lfg. 01.
Bernd Moeller, Geschichte des Christentums in Grundzügen, UTB 905, Göttingen ⁷2000.
Wolfgang Gericke, Theologie und Kirche im Zeitalter der Aufklärung. Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/2, Berlin 1989.
Martin H. Jung, Der Protestantismus in Deutschland von 1815–1870, Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/3, Leipzig 2000.
Kurt Nowak, Geschichte des Christentums in Deutschland, München 1995.
Friedrich Mildenerger, Geschichte der deutschen evangelischen Theologie im 19. und 20. Jahrhundert (Theol. Wiss. 10), Stuttgart 1981.
Wolf-Dieter Hauschild, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 2: Reformation und Neuzeit, Gütersloh 1999.

18. UE Quellenlektüre zur Vorlesung**1 Sommer**

Parallel zu den Themenschwerpunkten der Vorlesung sollen in dieser Übung entsprechende Quellentexte wahrgenommen und interpretiert werden. Eine vertiefende Arbeit an den überlieferten Zeugnissen der Kirchen- und Theologiegeschichte der Neuzeit stellt eine besonders sinnvolle Ergänzung der dargebotenen Inhalte in der Vorlesung dar. Die Texte werden in der Übung bereitgestellt.

Texte: Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Bd. IV/1 und 2, Gütersloh 1979/80.

**19. SE Studien zur Geschichte der Predigt im
18. und 19. Jahrhundert****2 Sommer**

- a) Der Besuch des Seminars setzt den erfolgreichen Besuch des Proseminars voraus und die Bereitschaft zur Übernahme eines Literaturreferates.
- b) Aus der Geschichte der Predigt lässt sich viel für die Chancen und Probleme der Predigt heute lernen. Die Geschichte der Predigt gibt aber auch für die Kirchengeschichte wichtige Einblicke zu den Grundtendenzen der verschiedenen Epochen.
In diesem Seminar sollen ausgewählte bedeutende Prediger des 18. und 19. Jahrhunderts in ihrem historischen Kontext und mit ihren Predigten dargestellt und diskutiert werden, z.B. J.F.W. Jerusalem, J.J. Spalding, J.G. Herder und F. Schleiermacher.
- c) Literatur:
Werner Schütz, Geschichte der christlichen Predigt, Sammlung Göschen 7201, Berlin 1972. Die Predigt der Aufklärung, S. 159–171.
Alfred Niebergall, Die Predigt in der Zeit der Aufklärung, in: Die Geschichte der christlichen Predigt, Liturgia – Handbuch des evang. Gottesdienstes, Band 2, Kassel 1955, S. 306–315.
Reinhard Krause, Die Predigt der späten deutschen Aufklärung (1770–1805), Arbeiten zur Theologie, II. Reihe, Bd. 5, Stuttgart 1965.
Alexandra Schlingensiepen-Pogge, Das Sozialethos der lutherischen Aufklärungstheologie am Vorabend der Industriellen Revolution, Göttingen 1967.
Albrecht Beutel/Volker Drehsen (Hg.), Wegmarken protestantischer Predigtgeschichte. Homiletische Analysen, Tübingen 1999.

**20. OS Neuere Arbeiten zur Kirchengeschichte
der Neuzeit (14tägig)****1 Sommer/
M. Niden**

Dieses Oberseminar steht allen Studierenden offen, die ein kirchengeschichtliches Hauptseminar besuchen und besonderes Interesse an der Geschichte des Christentums haben. Der Hauptakzent liegt auf der Diskussion gegenwärtig relevanter Problemstellungen. Die Teilnehmenden haben durch dieses Oberseminar die Möglichkeit, Anregungen für das eigene theologische Denken und Arbeiten zu gewinnen.

**21. PS August Hermann Francke und der
hallische Pietismus**

2 Niden

- a) Für Studienanfänger(innen). Voraussetzung: Bereitschaft zur kontinuierlichen Mitarbeit und zur Übernahme eines Referats.
- b) Der Pietismus hat nicht nur in der Kirchengeschichte, sondern auch in der europäischen Geistes- und Sozialgeschichte tiefe Spuren hinterlassen. Ohne seinen Einfluss sind entscheidende Entwicklungen im Protestantismus, im literarischen und philosophischen Leben Deutschlands sowie im Formierungsprozess des neuzeitlichen Bürgertums nicht zu verstehen. Das Proseminar dient der Einführung in das Studium dieser vielschichtigen, heterogenen Reformbewegung. Im Mittelpunkt steht dabei die Diskussion ausgewählter Texte August Hermann Franckes, der nach Philipp Jakob Spener zweifellos der bedeutendste Vertreter des Pietismus im Bereich des Luthertums gewesen ist, dessen Person und Werk aber auch von Anfang an nicht unumstritten waren.
Eine Exkursion nach Halle a.S. ist geplant. Sie wird voraussichtlich am ersten oder zweiten Wochenende im Juli 2003 stattfinden und soll vor allem Gelegenheit zur eingehenden Besichtigung der sog. Franckeschen Stiftungen sowie zu Begegnung und Gespräch mit Mitarbeiter(inne)n des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung bieten. Für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft entstehen den Teilnehmer(inne)n Kosten, die von der Hochschule bezuschusst, aber nicht vollständig übernommen werden können.
- c) Zum Einstieg empfohlen:
Obst, Helmut, August Hermann Francke und die Franckeschen Stiftungen in Halle (KVR 4030), Göttingen 2002.
- d) Ein Nachweis über erfolgreiche Seminarteilnahme wird gegen Vorlage eines schriftlich ausgearbeiteten Referats, ein benoteter Proseminarschein gegen Vorlage einer schriftlichen Arbeit ausgestellt.

22. RP Kirchengeschichtliches Repetitorium

2 Niden

- a) Für Studierende in der Examensvorbereitung.
- b) Das Repetitorium dient dazu, die vorhandenen kirchen- und theologiegeschichtlichen Kenntnisse zu vertiefen. Die wesentlichen Daten, Fakten und Zusammenhänge werden gemeinsam wiederholt. Außerdem werden wichtige Forschungskontroversen vorgestellt sowie Anlage und Aufbau einer kirchengeschichtlichen Examensklausur eingeübt (Probeklausur). Zur Vorbereitung der Sitzungen ergehen Arbeitsaufträge an die Teilnehmer(innen).
- c) Literaturhinweise:
Sommer, Wolfgang/Klahr, Detlef, Kirchengeschichtliches Repetitorium. Zwanzig Grundkapitel der Kirchen-, Dogmen- und Theologiegeschichte mit Lernfragen auf CD-ROM von Marcel Niden (UTB 1796), 3. durchgesehene u. erweiterte Aufl., Göttingen 2002.
Hauschild, Wolf-Dieter, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, 2 Bde., 2. Aufl., Gütersloh 2000/2001.
Moeller, Bernd, Geschichte des Christentums in Grundzügen (UTB 905), 7., durchgesehene Aufl., Göttingen 2000.
Ulrich, Jörg/Heil, Uta, Klausurenkurs Kirchengeschichte. 61 Entwürfe für das 1. Theologische Examen (UTB 2364), Göttingen 2003.

- a) Geeignet für Studierende aller Semester (und aller Landeskirchen!).
- b) Von seiner fränkischen Landpfarre in Neuendettelsau aus hat Wilhelm Löhe ein facettenreiches Lebenswerk aufgebaut: eine intensive Gemeindegearbeit und Seelsorge, Bemühungen um eine Reform der Liturgie, politisches Engagement in der Zeit der Revolution von 1848, Aufbau eines Missionswerkes in Nordamerika, vor allem aber auch die Begründung der Diakonissenanstalt 1853/54, also vor gerade 150 Jahren. Diese verschiedenen Tätigkeitsfelder konvergieren bei Löhe in einem gemeinsamen Grundanliegen. Als ein tief durch die Erweckungsbewegung und den lutherischen Konfessionalismus geprägter Theologe des 19. Jahrhunderts bemühte er sich aus seiner geschichtlichen Situation heraus um die Verwirklichung eines apostelgleichen Lebens. Seine Biographie soll in dieser Übung erarbeitet und in ihren (kirchen)geschichtlichen Kontext eingeordnet werden. Besuche im Löhezeit-Museum und im Löhearchiv werden ebenfalls Bestandteil der Übung sein.
- c) Zur Vorbereitung sei empfohlen:
G. Müller, Wilhelm Löhe, in: Gestalten der Kirchengeschichte, Bd. 9,2. Die neueste Zeit II, 1984, S. 71–86.
Christian Weber, Missionstheologie bei Wilhelm Löhe. Aufbruch zur Kirche der Zukunft (Die lutherische Kirche, Geschichte und Gestalten, Bd. 17), Gütersloh 1996.
Zum „Durchblättern“:
J. Deinzer, Wilhelm Löhes Leben. Aus seinem schriftlichen Nachlaß zusammengestellt, Bd. 1–3, 4. Auflage, Neuendettelsau 1935.
- d) Übungsschein für regelmäßige Teilnahme; benoteter Übungsschein bei Referat möglich.

Systematische Theologie und Philosophie

- a) Vorlesung für Hörer und Hörerinnen aller Semester. Exegetische und dogmengeschichtliche Vorkenntnisse sind erwünscht.
- b) In der Vorlesung werden, ausgehend vom biblischen Zeugnis, in Auseinandersetzung mit den Lehraussagen der Tradition und im Gespräch mit den Fragestellungen und Konzeptionen der Gegenwart (einschließlich der ökumenischen Bezüge) die Grundzüge der Soteriologie entfaltet: Rechtfertigung und ihr gegenwärtiges Verständnis, Rechtfertigung und Identität, Rechtfertigung und Heiligung, die Lehre von der Erwählung (Prädestination), die Unterscheidung und Zuordnung von Gesetz und Evangelium, die Zuwendung Gottes in den „Gnadenmitteln“: Wort und Sakrament, Taufe, Abendmahl.
- c) Vorlesung mit Möglichkeit zur Diskussion.
- d) Zur vorbereitenden und begleitenden Lektüre wird empfohlen:
Gerhard Sauter (Hg), Rechtfertigung als Grundbegriff evangelischer Theologie. Eine Textsammlung eingeleitet und herausgegeben von Gerhard Sauter, Theologische Bücherei, Studienbücher 78, München 1989
Jürgen Werbick, Soteriologie, Leitfaden Theologie 16, Düsseldorf 1990
Eberhard Jüngel, Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens, Tübingen 1998

25. SE Zum Verständnis des Abendmahls. Theologische Grundfragen und ökumenische Diskussion

2 Track

- a) Voraussetzung: erfolgreicher Besuch des Systematischen Proseminars.
- b) Die Feier des Abendmahls hat weltweit in den Kirchen neu an Gewicht gewonnen. Neue Gestaltungsformen haben sich entwickelt. Nicht zuletzt im Zusammenhang des Ökumenischen Kirchentages in Berlin ist die Frage eines gemeinsamen Abendmahls in den Mittelpunkt gerückt. Das Seminar will, ausgehend von dieser Situation, die Grundfragen des Verständnisses des Abendmahls (einschließlich der klassischen Kontroversen), die neueren Entwicklungen und die Diskussion um die gegenseitige Anerkennung des Abendmahls/der Eucharistie, um die einseitige oder gegenseitige eucharistische Gastbereitschaft, Interkommunion und Interzelebration untersuchen und zu einer eigenständigen Auffassung in diesen Fragen anleiten.
- c) Ein benoteter Seminarschein wird aufgrund von Mitarbeit im Seminar und eines Referates vergeben. Die Anfertigung einer Seminararbeit zur Vorlage des Seminarscheines beim ersten Theologischen Examen ist möglich.
- d) Literatur zur Einführung in die Thematik:
Ulrich Kühn, Sakramente, Handbuch Systematischer Theologie Bd. 11, Gütersloh 1985
Michael Welker, Was geht vor beim Abendmahl, Stuttgart 1999
Johannes Rehm., Das Abendmahl. Römisch-Katholische und Evangelisch-Lutherische Kirche im Dialog, Gütersloh 1993
Johannes Brosseder, Hans-Georg Link (Hg), Eucharistische Gastfreundschaft. Ein Plädoyer evangelischer und katholischer Theologen, Neukirchen-Vluyn 2003
Joachim Track, Interkommunion oder Interzelebration: Stolpersteine oder Wegmarken für die Ökumene?, in: S. Demel, L. Gerosa P. Krämer, L. Müller (Hg), Im Dienst der Gemeinde. Wirklichkeit und Zukunftsgestalt der kirchlichen Ämter, Münster u.a.2002, S. 201–215.

26. Doktoranden- und Habilitandenkolloquium

2 Track

27. PS Einführung in die Methoden der systematischen Theologie

2 Grimmer

- a) Das Proseminar ist grundsätzlich für Studentinnen und Studenten aller Semester offen. Eine systematisch-theologische Vorlesung sollte bereits besucht worden sein oder im selben Semester besucht werden. Bereitschaft zur kontinuierlichen Vorbereitung und Mitarbeit werden vorausgesetzt.
- b) Das Proseminar bietet eine Einführung in systematisch-theologisches Arbeiten. Dazu werden fundamentaltheologische Themen herangezogen. Es geht u.a. um die Möglichkeit, von Gott zu reden, um das Verhältnis von Glaube und Vernunft, um Religionskritik, um Schrift, Offenbarung und Hermeneutik sowie Fragen nach dem Gegenstand und den Aufgaben von Theologie, dem Verhältnis von Theologie, Philosophie und anderen Wissenschaften, sowie die Frage nach den Voraussetzungen, die an Theologietreibende zu stellen sind. Theologische Sachdiskussion und Methodenreflexion werden sich dabei ergänzen. Zugleich soll es zu einer ersten Begegnung mit unterschiedlichen theologischen Ansätzen kommen.

- c) Eine wesentliche Arbeitsgrundlage wird sein:
 W. Joest, Fundamentaltheologie. Theologische Grundlagen- und Methodenprobleme, Stuttgart 1988³ (Theologische Wissenschaft Bd. 11, vergriffen).
 Zur vorbereitenden und/oder begleitenden Lektüre sei hingewiesen auf:
 Hermann Fischer, Systematische Theologie. Konzeptionen und Probleme im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1992 (Grundkurs Theologie Bd. 6).
- d) Für einen benoteten Schein muss eine Arbeit (teilweise während des Semesters) geschrieben werden. Leistungsnachweise (Arbeit, mündliche Prüfung) können in die Zwischenprüfung eingebracht werden.

28. UE Gott – ein Wort unserer Sprache?	2 Grimmer
--	------------------

- a) Geeignet für alle Studierende. Erwartet wird aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, ggf. in einer Sitzung in den zu besprechenden Text einzuführen.
- b) Von „Gott“ ist in unserer Sprache allenthalben die Rede: in Ausrufen („Ach Gott, ...“), in Analogien („Fußballgott“) oder in religiösen Sprachspielen. In dieser Übung sollen Extension und Intension des Ausdrucks „Gott“ erörtert werden. (Sprach)philosophische, religionsphänomenologische und spezifisch theologische Aspekte der Rede von Gott sollen miteinander ins Gespräch gebracht werden. Ziel ist es, Kriterien für ein verantwortliches Reden von Gott zu entwickeln.
- c) Als Einführung sei auf entsprechende Artikel in den einschlägigen Lexika bzw. Dogmatiken verwiesen. Zur intensiveren Vorbereitung:
 E. Coreth, Gott im philosophischen Denken, Stuttgart 2001
 J. Track, Sprachkritische Untersuchungen zum christlichen Reden von Gott, Gütersloh 1977
 H.-M. Barth, Dogmatik, Gütersloh 2001 (223–340)
- d) Ein Schein wird bei regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit ausgestellt.

29. UE Kirche in einer säkularen Gesellschaft – Positionen und Verhältnisbestimmung (n.V.)	2 Schürger
---	-------------------

Die Diskussion um die Säkularisierung der deutschen Gesellschaft ist nicht mehr neu. Durch die Debatte um Grundwerte für ein vereintes Europa hat sie jedoch neue Aktualität gewonnen. Für die christlichen Kirchen geht es dabei um die Frage, welche Rolle sie bei der Gestaltung der europäischen Kultur des 21. Jahrhunderts spielen. Die Ereignisse des 11. September 2001 sind dabei für manche Anlass, ein Zurückdrängen des Einflusses der Religionen auf die Grundwerte einer Gesellschaft zu fordern.

In der Übung werden wir uns das Phänomen „Säkularisierung“ in unterschiedlichen Dimensionen erschließen. Wir werden danach fragen, in wieweit christliche Traditionen selber zu einer Säkularisierung der Welt anleiten, und in Auseinandersetzung mit aktuellen kirchlichen Stellungnahmen eine Verhältnisbestimmung von Kirche in der säkularen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts vornehmen. Im Verlauf der Übung werden wir auch beobachten, wie in der „säkularen“ Gesellschaft quasi-religiöse Verhaltensmuster und Interpretationen entstehen (u.a. werden wir dazu den Film „Matrix“ besprechen).

Zulassungsvoraussetzung: geeignet für alle Semester, Grundkenntnisse der Methode systematisch-theologischen Arbeitens sind freilich hilfreich.

Arbeitsaufwand: einzelne Aufsätze und Vorträge als vorbereitende Lektüre der Sitzungen, evtl. Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferates.

Schein: Teilnahmeschein (Übung) bei regelmäßiger Teilnahme.

Zeit: 2-stündig; wenn möglich als Block; Vorbesprechung am Dienstag, 6. Mai 2003, 19.00–20.30 Uhr; vorgeschlagene Blocktage: 7. Juni, 5. Juli, danach Schlusssitzung im Juli.

Vorbereitende Lektüre:

Gestaltung und Kritik. Zum Verhältnis von Protestantismus und Kultur im neuen Jahrhundert
EKD-Text Nr. 64, 1999 (als Download von der Seite der EKD im Internet verfügbar!).

Rückfragen: woschue@yahoo.de

30. VL Fichte und der Deutsche Idealismus
--

2 Oesterreich

Johann Gottlieb Fichte kann als der eigentliche Begründer des Deutschen Idealismus bezeichnet werden. Mit seiner *Wissenschaftslehre* aus dem Jahre 1794/95 zieht er die systematischen Konsequenzen aus der Philosophie Kants. Seine „Philosophie der Freiheit“ bildet den Ausgangspunkt für die philosophischen Entwürfe Schlegels, Schellings und Hegels.

Aufbauend auf die neueren Forschungsergebnisse versucht die Vorlesung erstmals, nicht nur den Transzendentalphilosophen, sondern den ‚ganzen‘ Fichte zu präsentieren. Dabei werden alle drei Aspekte seines Gesamtwerkes präsentiert und in ihrem Zusammenhang erläutert werden:

1. Metaphilosophie des Gelehrten;
2. Die Transzendentalphilosophie (*Wissenschaftslehre in specie*);
3. Die angewandte Philosophie.

Die Vorlesung richtet sich an alle Studierende. Sie ist geeignet für die Zwischenprüfung und das Philosophicum.

31. PS Kant: Theorie des Erhabenen

2 Oesterreich

In der Antike erscheint das Erhabene bei Pseudo-Longin als eine objektive Macht, die blitzartig unsere gewöhnliche Vorstellung vernichtet und uns mit dem wahrhaft Großen konfrontiert. Dagegen wird in Kants *Kritik der Urteilskraft* das Erhabene im Rahmen einer neuzeitlichen Theorie der Subjektivität beschrieben. Das Erhabene wird hier vom Schönen unterschieden und transzendentalphilosophisch erklärt.

Am Anfang der Veranstaltung steht ein kurzer Rückblick auf die antike Theorie des Erhabenen bei Pseudo-Longin. Es folgt die gemeinsame Lektüre, Erläuterung und Diskussion der entsprechenden Passagen in der *Kritik der Urteilskraft* unter der Berücksichtigung der kantischen *Anthropologie*.

Das Seminar eignet sich gut zur Vorbereitung auf das Philosophicum.

32. UE Probleme der Medizinethik

2 Ruhwandl

- a) Für Studierende, die gerne zu aktuellen Themen diskutieren.
- b) Ob es das erste Klon-Baby oder die Forschung mit embryonalen Stammzellen von Menschen sind, die Fortschritte in der Fortpflanzungsmedizin im Speziellen und des Weiteren in der Medizin allgemein führen zu Schlagzeilen und zu Fragen an die christliche Ethik.

Nicht nur am Anfang des Lebens, auch an seinem Ende gibt es immer wieder Überlegungen, was die moderne Medizin tun muss oder nicht mehr tun darf. Eingebettet sind diese Gedanken in die anstehende Reform des Gesundheitswesens, das neben dem wohl der Kranken auch ihre Kosten im Blick hat. Zu diesen Überlegungen soll in der Übung informiert und ein Dialog begonnen werden.

- c) Bei regelmäßiger Teilnahme kann ein Übungsschein ausgestellt werden.

33. RP Sozialethisches Repetitorium	2 Ruhwandl
--	-------------------

- a) Für Studierende, die sich auf die Theologische Aufnahmeprüfung vorbereiten wollen.
- b) Nach einer Einführung in die Grundbegriffe und theologischen Begründungen christlicher Ethik sollen wichtige Bereiche der Individual- und der Sozial-Ethik besprochen werden. Gedacht ist an Arbeit und Eigentum, Ehe und Familie, Staat und Recht, Friedensdienst und Weltinnenpolitik, Wirtschaft und Kommunikation, Technik und Umwelt. Dabei geht es um einen strukturierten Überblick zu bisher besuchten Veranstaltungen und der eigenen Kenntnisse mit dem Ziel, auf Fragen der Zeit eine Antwort zu finden. Mögliche Themen für die mündliche Prüfung können auf Wunsch hervorgehoben werden.
- c) Literatur:
Martin Honecker, Grundriß der Sozialethik.
- d) Bei regelmäßiger Teilnahme kann ein Übungsschein ausgestellt werden.

Missionstheologie und Religionswissenschaft

34. VL Der Islam. Entstehung, Ausbreitung und gegenwärtiger Anspruch	3 Becker
---	-----------------

Eine gründliche Kenntnis des Islam wird immer wichtiger für das Leben in unserer Gesellschaft und für die eigene theologische Standortbestimmung. Dennoch sind wir oft nur unzureichend informiert und die öffentliche Berichterstattung trägt nicht selten zur Vergrößerung des Repertoires von Vorurteilen und Feindbildern bei.

Ausgehend von der Biographie Muhammads und der Geschichte der ersten Gemeinde wird die Vorlesung Themen behandeln wie Entstehung und Theologie des Koran, Ethik und Recht, Mystik und Volksfrömmigkeit. Des Weiteren finden Beachtung die Rolle der Frau, die Bedeutung der Menschenrechte, das Verhältnis zu Andersgläubigen etc. Auch Fragen der geschichtlichen Begegnung Europas mit der islamischen Welt, des Zusammenlebens mit Muslimen in der Bundesrepublik heute sowie die globalen Herausforderungen durch den Islamismus werden den ihnen gebührenden Platz finden.

Die Vorlesung will Informationen vermitteln, die ein kritisches Verstehen dieser Weltreligion ermöglichen. Sie ist offen für Hörerinnen und Hörer aller Semester. Auswärtige Fachkräfte werden Spezialfragen erläutern. Der Besuch einer Moschee ist geplant. Es wird Gelegenheit sein, die angesprochenen Fragen im Plenum und eventuell in Gruppen zu diskutieren. Es kann eine Prüfung abgelegt werden, die für Zwischenprüfung und/oder Erstes Theologisches Examen relevant ist.

Als begleitende Literatur wird empfohlen:

Adel Theodor Khoury, Der Islam. Sein Glaube, seine Lebensordnung, sein Anspruch, Freiburg³2001

Ludwig Hagemann, Christentum contra Islam. Eine geschichte gecheiterter Beziehungen, Darmstadt 1999

Werner Ende/Udo Steinbach (Hg.), Der Islam in der Gegenwart, München⁴1996

Was jeder vom Islam wissen muss, hg. vom Lutherischen Kirchenamt der VELKD, Gütersloh 1990ff

Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret, Stuttgart²2001

35. SE Seminar für Interkulturelle Theologie	2 Becker/ Nehring
---	------------------------------

Konversionen sind Veränderungen. Was passiert eigentlich, wenn Menschen sich zu einem anderen Glauben bekehren? Ist das ein langsamer Prozess eines kulturellen und religiösen Wandels oder brechen Konversionserfahrungen ereignisartig herein? Bedeutet Konversion auch einen Wechsel von Religion? Bedeutet Konversion eine Veränderung oder Verschiebung der Identität? Dieses sind einige der religionswissenschaftlich und auch missionswissenschaftlich relevanten Fragen, denen wir uns in diesem Seminar widmen wollen. Konversionen sind Vorgänge, die in vielen Kulturräumen und religiösen Traditionen auftreten und die daher nicht nur den Einzelnen / die Einzelne betreffen, sondern auch eine politische und soziale Dimension haben. Anhand von klassischen und modernen Texten aus mehreren Kulturbereichen wird das Seminar versuchen, einen Einblick in die Vielfalt von Konversionsprozessen zu geben.

Das Seminar ist geeignet für Hörer aller Semester und bietet vor allem Gelegenheit für deutsche und ausländische Studierende, von den kulturellen Erfahrungen der jeweils anderen zu lernen.

Literatur zum Thema wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

36. UE Koranlektüre zur Vorlesung (14-tägig)	1 Becker
---	-----------------

Der Koran ist nicht die „Bibel“ der Muslime, sondern nach Form, Einteilung und Inhalt etwas unverwechselbar Eigenes. Für Goethe, der dem Islam große Sympathien entgegenbrachte, war der Koran ein Buch, „das uns, so oft wir auch daran gehen, immer von neuem anwidert, dann aber anzieht, in Erstaunen setzt und am Ende Verehrung abnötigt“. Exemplarisch werden Texte zu den theologischen Grundlehren des Islam, zum Koran als Gesetzbuch sowie zum koranischen Jesus-Bild etc. behandelt. Die Übung wird die Vorlesung ergänzen und möchte zu eigener Koranlektüre anleiten.

Benötigte Literatur:

Der Koran, Übersetzung von Adel Theodor Khoury, Gütersloh 2001 oder

Der Koran. Übersetzung, Kommentar und Konkordanz von Rudi Paret, Stuttgart 2001

Hartmut Bobzin, Der Koran. Eine Einführung, München 1999

**37. UE Muslimische Gemeinschaften in Deutschland
und ihre Besonderheiten (14-tägig)**

1 Becker

Gegenwärtig leben in Deutschland über 3,2 Millionen Muslime. Der Islam in Deutschland hat viele und extrem verschiedene Gesichter. Wen vertreten die einzelnen Gruppierungen? Wer sind die Gesprächspartner für staatliche Institutionen und unsere Kirchen? Welche Netzwerke sind gefährlich? Welche Voraussetzungen sind von Bedeutung, damit Zusammenleben gelingen kann?

Es ist sinnvoll, wenn auch keineswegs Voraussetzung, die Veranstaltung zusammen mit der Vorlesung oder der Übung „Koranlektüre“ zu besuchen.

Literaturempfehlung:

Ursula Spuler-Stegemann, Muslime in Deutschland. Informationen und Klärungen, Freiburg ³2002 (*bitte unbedingt anschaffen!*)

Peter Heine, Terror in Allahs Namen. Extremistische Kräfte im Islam, Freiburg 2001

Thomas Lemmen, Muslime in Deutschland. Eine Herausforderung für Kirche und Gesellschaft, Baden-Baden 2001

**38. PS Religion als Diskurs – Eine Einführung in
neuere religionswissenschaftliche Entwürfe**

2 Nehring

Historisch gewachsene Religionen gibt und gab es in allen Kulturen der Erde, und doch erhebt der Begriff „Religion“ den Anspruch, diese Vielfalt in sich zu vereinigen und somit Aussagen über das Wesen der Religion zu machen. Die methodischen Zugänge zu den Religionen sind inzwischen so vielfältig, dass ein einheitlicher Religionsbegriff kaum noch greifbar erscheint. Religionsgeschichte, Religionsethnologie, Religionsphänomenologie, Religionssoziologie, Religionspsychologie versuchen das Phänomen der Religionen je nach ihrer Perspektive zu begreifen.

In dem Proseminar soll in Geschichte und Methoden missionswissenschaftlicher Forschung eingeführt werden. Dabei wird besonders die Fragestellung aufgegriffen, wie der Begriff Religion in der europäischen Wissenschaftsgeschichte geprägt worden ist und ob dieser Begriff geeignet ist, einer Vielfalt von kulturellen Phänomenen, die darunter gefasst werden, gerecht zu werden.

Das Proseminar ist offen für Studierende aller Semester, insbesondere für Studienanfänger sowie auch für Studierende aus dem Ausland. In einigen Seminarsitzungen werden auch englischsprachige Texte zugrunde gelegt. Zum Erwerb eines Scheins ist die regelmäßige Teilnahme sowie schriftliche Vorbereitung einer Sitzung notwendig.

Literatur zur Vorbereitung:

Klaus Hock, Einführung in die Religionswissenschaft, Darmstadt 2002

Hubert Knoblauch, Religionssoziologie, Berlin / New York 1999

Timothy Fitzgerald, The Ideology of Religious Studies, New York / Oxford 2000

Hartmut Zinser (Hg.), Religionswissenschaft. Eine Einführung, Berlin 1988

39. VL Praktische Theologie I: Homiletik

3 Raschzok

- a) Die Vorlesung ist für Hörer aller Semester geeignet. Studierenden, die das Homiletische Seminar (Nr. 40) besuchen wollen, wird die Teilnahme an der Vorlesung empfohlen.
- b) Mit dieser Vorlesung beginnt der sechsteilige große Zyklus des Faches (PT I = Homiletik, PT II = Liturgik, PT III = Poimenik, PT IV = Kybernetik, PT V = Asketik, PT VI = Didaktik). Er ermöglicht Studierenden innerhalb von fünf Semestern die vollständige Teilnahme. Die Vorlesung vermittelt die für eine Beschäftigung mit der Predigt im Theologiestudium erforderlichen theoretischen Grundlagen. Sie entwickelt daraus in Anlehnung an die Praktische Theologie der Bekennenden Kirche im Dialog mit humanwissenschaftlich, zeichentheoretisch und ästhetisch orientierten Konzepten eine eigenständige, biblisch begründete und gegenwärtig zu verantwortende Predigtlehre, die durchgängig die Analogie der Predigt zu einer künstlerischen Leistung würdigt und Predigt als integralen Bestandteil des evangelischen Gottesdienstes versteht.
- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur wird eines der genannten Lehrbücher der Predigtlehre empfohlen:
Rudolf Bohren, Predigtlehre, München 1974
Hans-Martin Müller, Homiletik, Berlin 1996
Wilfried Engemann, Einführung in die Homiletik, Tübingen und Basel 2002
- d) Im Rahmen der Vorlesung besteht ausreichend Zeit für Rückfragen und Diskussion.

40. SE Homiletisches Seminar: Einführung in die methodisch verantwortete Praxis der Predigt

4 Raschzok/NN

- a) Zulassungsbedingungen: Erfolgreich absolviertes AT- und NT-Proseminar und (möglichst) Praktisch-Theologisches bzw. Homiletisches Proseminar. Der gleichzeitige Besuch der Vorlesung Nr. 39 wird empfohlen. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl ist persönliche Anmeldung erforderlich (siehe Aushang).
- b) Mit diesem arbeitsintensiven Seminar wird eine persönliche Einführung in die methodisch verantwortete Praxis der Predigt im sonntäglichen Hauptgottesdienst vermittelt. Die Teilnehmer/innen lernen im Seminar mit Hilfe eines detailliert schriftlich vorliegenden Arbeitsmodells die einzelnen Schritte der Predigtvorbereitung kennen und vollziehen diese dann am Beispiel ihres ausgewählten biblischen Predigttextes durch im Verlauf des Seminars schriftlich abzuliefernde eigene Vorbereitungsschritte nach. Die begleitende Gesprächsgruppe hilft bei der persönlichen Abklärung und dient dem gemeinsamen Austausch. Parallel zum Seminar wird ein umfangreicher Reader mit Texten zur Theorie der Homiletik erarbeitet. An den letzten drei Wochenenden des Semesters gestalten die Seminarteilnehmer/innen dann an den Gottesdienststationen der Ansbacher Kirchengemeinde St. Johannes die Gottesdienste. Die eigene Praxiserprobung wird abschließend kritisch reflektiert.
- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur wird empfohlen:
Martin Nicol, Einander ins Bild setzen. Dramaturgische Homiletik, Göttingen 2002
Klaus Raschzok, „Methode der Predigt“. Vom homiletischen Nutzen einer zeitgenössischen Künstlertheorie (Thomas Lehnerer), in: ZThK 97, 2000, S. 110–127.
- d) Ein benoteter Seminarschein wird durch die während des Semesters in einzelnen Schritten angefertigte Predigtarbeit und den gehaltenen Gottesdienst erworben.

**41. PS Praktisch-Theologisches Proseminar:
Praktische Theologie als Kunstlehre der
Gestaltung des Glaubens**

2 Raschzok/NN

- a) Für Studierende in den Anfangssemestern. Voraussetzung ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Mitarbeit (vorbereitende Lektüre; wöchentlich schriftlich einzureichende Arbeitsschritte, die zusammen die Proseminararbeit ergeben).
- b) Die Einführung in die Methoden und grundlegenden Fragestellungen des Faches Praktische Theologie und der vermittelte Überblick über die verschiedenen Fachkonzepte erfolgt anhand des Kennenlernens und der Einordnung eines exemplarischen Konzeptes in den fachlichen Kontext. Die „Praktische Theologie als Kunstlehre der Gestaltung des Glaubens“, die den Teilnehmenden als Manuskript zur Verfügung gestellt wird, stellt einen Entwurf dar, der von der Familienähnlichkeit der Glaubensgestaltung zum künstlerischen Handeln ausgeht und Praktische Theologie als Theorie der Glaubenspraxis aller getauften Kirchenglieder versteht.
- c) Als vorbereitende und begleitende Lektüre wird empfohlen:
Georg Lämmlin/Stefan Scholpp (Hrsg.), Praktische Theologie der Gegenwart in Selbstdarstellungen, Tübingen und Basel 2001.
- d) Ein benoteter Proseminarschein wird durch die in einzelnen Arbeitsschritten während des Semesters zu schreibende Proseminararbeit erworben.

42. PS Religionspädagogisches Proseminar

2 NN

42a. UE Strategien der Konfliktlösung und Konfliktvermeidung. Ansätze der Kommunikations- und Konflikttheorie mit praktischen Übungsteilen und Methodenvermittlung (geblockt)

3 Stolz

- a) Für Studierende aller Semester (maximal 15 Studierende).
- b) Von Pfarrerinnen und Pfarrern wird kommunikative Kompetenz erwartet. Sie sind in Ihrem beruflichen Alltag immer wieder konfrontiert mit neuen Menschen und kommunikativen Situationen und müssen mit ihnen zurecht kommen. Dies häufig unter schwierigen Bedingungen – Termindruck, neue und wechselnde Aufgaben, aber auch eingefahrene und scheinbar kaum zu ändernde Verhaltensgewohnheiten von Mitarbeiter/innen und Kolleg/innen.
Kommunikationsstörungen und Konflikte gibt es überall wo es Menschen gibt. Wie damit umgehen? Welche theoretischen Modelle gibt es? In den Kommunikationswissenschaften und der Pädagogischen Psychologie sind eine ganze Reihe von Theorien und Gedanken entwickelt worden, die helfen können, mehr Klarheit in diese kommunikativen Vorgänge zu bringen. Einige dieser Theorien und Untersuchungen werden vorgestellt.
Die Kommunikationsübung möchte neben der theoretischen Klärungshilfe, warum es manchmal so schwierig ist, offen, freundlich und doch effektiv miteinander zu reden, und warum dies manchmal so scheinbar mühelos gelingt, auch Techniken und Strategien effektiver Kommunikation, Konfliktlösung und Konfliktvermeidung erarbeiten und in praktische Übungen erproben.

Einige Methoden und Hilfsmittel werden vorgestellt und erprobt, mit denen unterschiedliche und ganz individuelle Menschen in einer freundlichen und dennoch selbstbestimmten Form miteinander umgehen können.

- c) Voraussetzung ist die aktive und regelmäßige Teilnahme und Reflexionsbereitschaft. Für die Lehrveranstaltung kann ein Schein im Sinn von § 5 Abs. 1 der Theologischen Aufnahmeprüfung (Lehrveranstaltung in den Humanwissenschaften) ausgestellt werden.

Blockveranstaltungen: 02./03. Mai; 16./17. Mai; 27./28. Juni; 4./5. Juli.

43. UE Einführung in die Pastoralpsychologie	2 Drechsel
---	-------------------

- a) Für Studierende aller Semester.
- b) Die Pastoralpsychologie ist in den letzten 30 Jahren zu einem wesentlichen und unentbehrlichen Instrument kirchlicher Berufspraxis geworden. Im Blick auf Wahrnehmen, Verstehen, Verändern und Konzeptionalisierung fremden und vor allem auch eigenen Seins und Handelns.
- Vom Umgang mit Themen wie Angst, Schuld, Trauer und Tod bis hin zur Frage nach der person- und erfahrungsbezogenen Auslegung biblischer Texte.
 - Von der Gesprächsführung im seelsorgerlichen Kontext bis hin zur Frage nach einem Sich-Selbst-besser-Verstehen im Kontext von Leben, Glaube und Biographie.
 - Von der Frage nach dem Umgang mit Symbolen bis hin zur unbewussten Dimension von Organisation und Institution.
 - Vom Verstehen der psychischen Auswirkungen und Bedeutung kirchlichen Handelns bis hin zur Grundfrage des Zusammenschauens von Psychologie und Theologie.
- Die Verbindung von theoretischer Einführung und Umgang mit eigenem Erleben, eigener Erfahrung soll in dieser geblockten Übung dienen zu einer Annäherung an ausgewählte zentrale Themen der Pastoralpsychologie.
- c) Literaturempfehlung:
Scharfenberg, Einführung in die Pastoralpsychologie
- d) *Blockveranstaltung:* jeweils Fr Nachmittag und Sa Vormittag.
Termine: 09./10. Mai; 23./24. Mai; 27./28. Juni. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit einer Verlegung der Termine.

44. UE Kirche und Recht (geblockt)	2 Böttcher
---	-------------------

- a) Für Studierende aller Semester.
- b) Einführung in die Grundfragen des Verhältnisses von Staat und Kirche und des evangelischen Kirchenrechts. Schwerpunkte sind neben einer Einführung in die Aufgabe und Bedeutung kirchlichen Rechts das rechtliche Verhältnis von Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland und Europa, das kirchliche Verfassungsrecht, das Recht der Kirchengemeinden und Dekanatsbezirke und das kirchliche Dienstrecht. Die Darstellung erfolgt vorwiegend anhand praktischer Rechtsfälle.
- c) Literaturempfehlungen zur Vorbereitung und begleitenden Lektüre:
Gerhard Grethlein / Hartmut Böttcher / Werner Hofmann / Hans-Peter Hübner, Evangelisches Kirchenrecht in Bayern, Claudius-Verlag, München 1994
Axel Freiherr von Campenhausen, Staatskirchenrecht, Ch.-Beck-Verlag, München ³1996
Albert Stein, Evangelisches Kirchenrecht, Luchterhand-Verlag, Neuwied u.a. ³1992

- d) Die Lehrveranstaltung wird in sechs Blöcken zu je 4 Stunden an folgenden Terminen durchgeführt: 2. Mai, 9. Mai, 16. Mai, 30. Mai, 6. Juni, 20. Juni, jeweils von 9.00–12.30 Uhr. Änderungen sind nach Absprache in der ersten Stunde möglich.

Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie

45. UE Lebensformen

2 Jost

Für Studierende aller Semester.

Wie will ich leben? Als Single, in einer Ehe mit oder ohne Familie?

Wünsche ich mir eine Nachbarschaftsgemeinschaft oder eine Kommunität?

Welche Rolle spielen Sexualität und Freundschaften in meinem Leben?

Was bedeutet es, Teil einer (Kirchen-)gemeinde zu sein?

Was heißt es heute, in einem Pfarrhaus zu leben?

Welcher Zusammenhang besteht zwischen meinem Glauben; meiner Spiritualität und meiner Alltagspraxis?

Was erwarten Kirchemitglieder von mir als PfarrerIn?

Ausgehend von empirischen Studien, die sich mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigt haben, bietet die Übung Möglichkeiten, eigene Vorstellungen und Visionen zum Thema Lebensformen zu entwickeln.

Dabei können biblische Texte, kirchliche Verlautbarungen, theologische Studien und Arbeiten feministischer Theologie und gender studies beitragen, die eigene Position zu klären.

Neben der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Texten eröffnet die Übung auch Raum, entsprechend der Interessen der Teilnehmenden, mit kreativen Arbeitsformen (z.B. Disputation, Rollenspiel, Bibliodrama, Interview, Arbeit mit Filmen, Literatur, etc.) die Thematik auch auf einer affektiven Ebene zu erschließen.

Zum Einstieg:

Klaus Engelhardt, Herrmann von Loewenich, Peter Steinacker (Hg), Fremde Heimat Kirche, Gütersloh 1997

**46. UE Feministische Impulse für den Gottesdienst.
Eine Einführung in gender studies**

2 Jost

Für Studierende aller Studierende.

Ausgehend von praktischen Modellen, Gebeten und liturgischen Gestaltungen sollen Grundfragen feministischer Theologie und gender studies besprochen werden: Verändert sich etwas, wenn eine Pfarrerin bzw. ein Pfarrer den Gottesdienst hält?

Wie kann dich die Erfahrungen von Frauen und Männern ansprechen und wie lassen sich diese beschreiben? Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede? Was bedeutet es, wenn ich von Gott als Freundin oder Freund spreche, als Mutter und oder Vater, Gott/Gottin oder Göttin? Wer ist Jesus Christus? Welche Bedeutungen kann das Abendmahl haben?

Dabei können auch Andachten und Gottesdienste, die an der Augustana gehalten werden, zugrunde gelegt werden. Die Übung bietet damit auch einen Reflexionsrahmen für die spirituelle Praxis an unserer Hochschule: Was ist in diesem Rahmen möglich, was wünschenswert, was geht zu weit? Gleichzeitig eröffnet sie die Möglichkeit, mit eigenen liturgischen Gestaltungen zu experimentieren und diese zu reflektieren. Die Mitarbeit an einer geplanten

Sammlung von Andachten und Gottesdienstmodellen, die an der Augustana zum Thema „gender“ gehalten wurden, ist möglich.

Literatur:

Renate Jost/Ulrike Schweiger (Hg.), Feministische Impulse für den Gottesdienst, Stuttgart/Berlin/Köln 1996

Sprachen

47. SK Latein II	6 Dittmer
48. SK Griechisch I	6 Dittmer
49. SK Griechisch II	6 Spiecker
50. UE Neutestamentliche Lektüre	1 Spiecker
51. UE Julian Apostata	2 Dittmer

- a) Für interessierte Studierende aller Semester.
- b) Julian, Kaiser des Römischen Reiches 361-363, ist eine in der Geschichte der Alten Kirche gewöhnlich stark negativ besetzte Figur. Selber als Christ erzogen und aufgewachsen, wandte er sich doch später wieder vom Christentum ab. Weil er in seiner Regierungszeit die nichtchristlichen Kulte und die antike Philosophie und Bildung förderte und den Einfluss der Christen zurückdrängte, wurde er nach seinem frühen Tod im Kampf gegen die Perser von seinen christlichen Gegnern als „Abtrünniger“, als „Apostata“ bezeichnet. Eine von ihm verfasste Schrift „Gegen die Galiläer“ ging verloren, rief aber christliche Reaktionen hervor, so dass wir uns indirekt, aus seinen erhaltenen Reden und Briefen und aus anderen historischen Quellen ein Bild von ihm machen können.
- Was waren die leitenden Motive dieses nicht unbedeutenden Mannes, der ein Neffe Konstantins des Großen war, für sein Handeln? In der Übung wollen wir anhand entsprechender Quellen (zweisprachig oder deutsch) die geistige Auseinandersetzung zwischen der antiken Philosophie (bes. des Neuplatonismus) und der christlichen Theologie, dieser „feindlichen Brüder“, exemplarisch an der Gestalt Julians verfolgen. Dabei werden jedoch zugleich auch die Argumentation früherer und späterer antiker Autoren zur Sprache kommen, damit sich ein abgerundetes Bild von den Grundzügen jener Auseinandersetzung um den wahren Glauben und den richtigen Weg zur Wahrheit ergibt, die bis heute immer neue Fortsetzungen erfährt.
- c) Als begleitende oder vorbereitende Lektüre wird empfohlen:
Marion Giebel, Kaiser Julian Apostata. Die Wiederkehr der alten Götter, München 2002

**52. UE Griechisch III: Ausgewählte Texte
der Septuaginta (s. Nr. 7)**

2 Spiecker

Die Übung ist für Studierende gedacht, die die Griechisch-Prüfung abgelegt haben. Es werden ausgewählte Texte der Septuaginta gelesen und besprochen.

47. SK Hebräisch

6 Dietzfelbinger

48. UE Hebräische Lektüre

1 Dietzfelbinger

An dieser Veranstaltung können nur Studierende teilnehmen, die das Hebraicum abgelegt haben. Verfügt jemand (noch) über zuverlässige Sprachkenntnisse, so hat er/sie die vorhandenen Fähigkeiten hier weiter auszubauen. Wer hingegen die Sicherheit im Biblischen Hebräisch verloren hat, bekommt hier die nötige Hilfe und den Anreiz dazu, sich wieder eine verlässliche sprachliche Basis zu erarbeiten. Demnach sind **alle** Studierenden (mit Hebraicum) in dieser Veranstaltung willkommen, gerade diejenigen, die aus dem Hebräischen mehr oder weniger herausgekommen sind.

Gewöhnlich lesen wir fünf bis sechs Texte aus der Prosa und Poesie des hebräischen AT. Jeweils in der ersten Sitzung werden die TeilnehmerInnen gebeten, bei der Auswahl dieser Abschnitte mitzuwirken, damit das Lektüreprogramm dieses Semesters der Neigung der Kursgruppe entspricht. Unsere Arbeit an den (dann ausgewählten) Texten erschöpft sich nicht im Lesen und im Übersetzen, sondern wir nehmen uns auch die Zeit für exegetische Beobachtungen oder für theologische Fragen, die sich bei der Lektüre von selbst ergeben.

Erwartet wird regelmäßige Teilnahme (wie bei einem Seminar) sowie die Bereitschaft, das für die nächste Stunde aufzugebene Textstück vorzubereiten.

55. RP Hebräisches Repetitorium

2 Dietzfelbinger

Diese Lehrveranstaltung ist für Examenkandidaten/innen und Studierende in höheren Semestern bestimmt. Alle, die ihr Biblisches Hebräisch vor dem Examen noch einmal auffrischen wollen, sind herzlich dazu eingeladen, ohne dass danach gefragt wird, wer große, mittelmäßige oder wer geringe Sprachkompetenz mitbringt.

Das Hebräische Repetitorium umfasst gewöhnlich zehn Doppelstunden, die jeweils zweigeteilt sind: In der ersten Hälfte der Sitzungen wird jeweils ein Stück aus der Grammatik wiederholt, wobei das Hauptgewicht auf der hebräischen Syntax und auf dem Verbum, besonders auf dem Schwachen Verbum, liegt. Die zweite Hälfte ist der Lektüre von Texten aus der Biblia Hebraica gewidmet.

Auf diese Weise wird die Fähigkeit, zu übersetzen, ebenso gefördert wie die Kenntnis der Grammatik(-regeln), weshalb die Zweiteilung der Repetitoriumssitzungen auch eine methodische ist. In der ersten Hälfte gehen wir systematisch vor, d.h. wir besprechen die anfallenden Punkte der Grammatik geordnet nacheinander. Im zweiten Teil jedoch arbeiten wir bewusst „unsystematisch“, Ausmaß und Reihenfolge der grammatischen Gebiete werden hier von lebendigen Texten bestimmt, die keine Rücksicht nehmen auf den Kenntnisstand der Teilnehmer/innen, sondern im Prinzip „allen Grammatikstoff auf einmal“ abfordern.

Erwartet wird die regelmäßige Teilnahme (wie bei einem Seminar) und die Bereitschaft, bestimmte Grammatik-Einheiten sowie den Text für die nächste Sitzung vorzubereiten.

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse und die Bereitschaft, sich auf eine weitere semitische Sprache mit anderer/n Schrift(en) einzulassen.

Aramäisch, als nordwestsemitische Sprache dem Hebräischen nahe verwandt, war in seinen verschiedenen Ausprägungen lange Zeit die im vorderen Orient am weitesten verbreitete semitische Sprache. Besonders durch die Bibelübersetzung (Peschitta) setzte sich seit dem 2. Jh. n.Chr. das Ostaramäisch der Gegend von Edessa (heute Urfa in der Südosttürkei) als „Syrisch“ in den aramäischen Kirchen bis nach Indien und China durch. Auch als durch die arabischen Eroberungen das Syrische zurücktrat, vermittelten noch jahrhundertlang des Syrischen und des Arabischen Kundige antike Bildung an die arabische Welt und christliche Theologie und Spiritualität an den Islam. Heute nimmt das klassische Syrisch in den weltweit verbreiteten und ökumenisch sehr aufgeschlossenen syrischen Kirchen etwa die Stellung ein wie in den westlichen Kirchen das Latein, die syrisch-orthodoxe Liturgie (Qurbono) wird in Westeuropa auf Syrisch gefeiert und die Zeitschrift der Syrisch-Orthodoxen Diözese von Mitteleuropa, „Kolo Suryoyo“, besteht zum größten Teil aus syrischsprachigen Beiträgen.

Einführung in die Sprache und Lektüre passen sich Ihren vorhandenen Hebräisch- und evtl. Aramäischkenntnissen, Ihren Interessen und Ihren zeitlichen Möglichkeiten an.

Lehrbücher, Grammatiken und Wörterbücher finden Sie im Lesesaal und im Freihandmagazin unter der Signatur 1 FK Sy.

Stimmbildung und liturgisches Singen

57. UE Liturgisches Singen und Stimmbildung (n.V.)

NN

Für Studierende aller Semester ohne Vorkenntnisse.

Die Übung soll alle Unsicherheiten, die musikalischen Teile des Gottesdienstes betreffend, in Sicherheit verwandeln. Stimme und Körpersprache und die Wirkung dieser Instrumente auf unsere Kommunikationspartner (Gottesdienstgemeinde oder Einzelgesprächspartner etc.) werden erprobt und ausgebildet.

Wir üben die Gottesdienstordnung (GO) für die bayerische Landeskirche.

58. UE Sprecherziehung (n.V.)

NN

Offen für alle Studierenden, die ihre Stimme über das liturgische Singen hinaus noch gründlicher schulen möchten.

Ihre Persönlichkeit (per sonare, das was durchklingt) durch Ihre Stimme zum Klingen bringen – sprechend und singend – ist das Ziel dieser Übung. Atmen, Loslassen, Körpersprache, freie Rede und Wirkung auf das Publikum sind hier die hauptsächlichen Arbeitsbereiche. Es wird keine Vorarbeit vorausgesetzt; aber von Vorteil wird es für Sie sein, wenn Sie Experimentierfreude und Bereitschaft zu Partnerarbeit mitbringen.

Literaturhinweise werden zu Semesterbeginn gegeben.

**Sprachkurse in der vorlesungsfreien Zeit: 2.9. bis 23.10.2003
anschließend Sprachprüfungen**

Latein I	10	Dittmer
Griechisch I	10	Spiecker
Griechisch II	10	Dittmer
Hebräisch	10	Dietzfelbinger

BTS

Soziale Kompetenz

Training zu Selbstsicherheit in Beruf und Alltag

C. Frör,

Dipl.-Psych. U. Frör

- Für Theologiestudierende aller Semester
- Soziale Kompetenz drückt sich aus in Fähigkeiten wie z.B. Sich-Abgrenzen und Nein-Sagen - auf andere Menschen Zugehen und auf Kontaktangebote Reagieren - Kritik Äußern und auf Kritik Reagieren. Solche Fertigkeiten im Umgang mit sich und anderen Menschen brauchen gerade Pfarrerinnen und Pfarrer für ihren Beruf – und auch abgesehen vom Berufsleben erleichtern sie die Kommunikation und Beziehungsgestaltung mit anderen.
In dem viertägigen Training der BTS werden Sie sowohl theoretische Grundlagen der sozialen Kompetenz kennen lernen, als auch Gelegenheit haben, in Rollenspielen soziale Fertigkeiten auszuprobieren und persönliche Themen zu bearbeiten.
- 26./27. April 03 und 10./11. Mai 03 in der Villa des Theologischen Studienhauses WEH in Erlangen, Unkostenbeitrag € 22,-, max. 12 TeilnehmerInnen.
- Anmeldung bis 11. April 03 bei Cornelia Frör, BTS Erlangen, Tel.: 0 91 31 / 78 82 0, bts.er@gmx.de.

BTS

Training: Praxis des beratenden Gesprächs II.
Variationen der Gesprächsführung

N. Ellinger,
C. Frör

- Für Studierende, die an „Praxis des beratenden Gesprächs“ teilgenommen haben.
- Wir frischen die erlernten Beraterfertigkeiten anhand einer Videoanalyse auf und bereichern sie durch andere, über den klientenzentrierten Ansatz von Rogers hinausgehende Methoden an. Dabei kommen Techniken etwa aus der Gestalt-Therapie, Transaktionsanalyse, Kognitiven Therapie u.a. zur Anwendung. Die Rolle von biblischen Geschichten, von Gebet und Segen im Beratungs- bzw. Seelsorgegespräch wird thematisiert und ausprobiert.
- 19.-23. September 03 im Collegium Oecumenicum in München, Unkostenbeitrag € 27,50.
 - Anmeldung bei Norbert Ellinger, BTS München, Tel. 0 89 / 32 42 32 62, bts.er@gmx.de.

- a) Für Theologiestudierende aller Semester, keine Vorkenntnisse erforderlich
- b) Bibliodrama – Zen oder Yoga –Exerzitien im Kloster: Wir stellen Ihnen im **persönlichen Gespräch** vor, was es an Angeboten auf dem christlichen Markt gibt. Sie wählen sich das zu Ihnen passende Projekt aus. Sie können Neues ausprobieren, sich Fremdes vertraut machen oder Bekanntes vertiefen. Für die Durchführung Ihres Projektes sind Sie selbst verantwortlich. Sie erhalten von der BTS dafür finanzielle Unterstützung in der Höhe von € 260,-.
Auf einem Auswertungswochenende Mitte November können Sie Ihre Erfahrungen austauschen und einen Einblick in die Vielfalt spiritueller Möglichkeiten bekommen.
- c) 14.–16. November 03 in Eschenbach, Unkostenbeitrag € 16,50.
- d) Das Gespräch zur Auswahl Ihres Projektes können Sie außer mit der BTS auch mit der Studierendenpfarrerin der Augustana, Ulrike Gitter, führen.

- a) Für Studierende in deutlicher Nähe zum Beginn der Examensvorbereitung
- b) Der Seminartag unterstützt Ihren eigenen Planungsprozess für die Zeit der Examensvorbereitung. Er gibt Ihnen Methoden an die Hand, die Ihnen helfen, Prioritäten richtig zu setzen und Ihre Arbeitszeit so zu gestalten, dass Sie „durchhalten“ und Ihre Ziele erreichen können.
Am Ende dieses Tages werden Sie eine klare Vorstellung davon haben, wie Sie die Zeit Ihrer Examensvorbereitung insgesamt strukturieren, wie Sie jeden einzelnen Arbeitstag gestalten, welches Lernmaterial Sie verwenden und mit wem Sie auf welche Weise zusammenarbeiten wollen.
- c) Samstag, 8. November 03, 9.30–17.00 Uhr, Villa des Theologischen Studienhauses WEH in Erlangen. Unkostenbeitrag € 5,50.
- d) Anmeldung: Bis 24. Oktober 03 bei Cornelia Frör, BTS Erlangen, Tel. 0 91 31 / 7 88 20, bts.er@gmx.de.

- a) Für Studierende in den ersten Semestern
- b) Für nähere Informationen bitte Aushänge beachten; siehe auch BTS-Programm.
- c) 3 Tage im September 03 in München.